

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 46

Artikel: Der Examiner
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-506165>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



mediator

TV Radio Grammo Bandgeräte

Ein paar Flaschen dieses «eingefangenen Sonnenscheins» gehören einfach in jeden guten Keller!



seit über 100 Jahren
KINDSCHI SÖHNE AG DAVOS
Veltlinerwein-Kellerei

Süßholz

Was sich liebt, das neckt sich. Und weil sich die Basler und die Zürcher so sehr lieben, necken sie sich auch ganz besonders gern.

Ein Zürcher leistete sich einen Witz. An der Holzmesse in der Basler Mustermesse stellte er ein fein säuberlich aus Holz gearbeitetes Modell der Stadt Zürich aus und schrieb daran: «Basel im Jahre 2000».

Ein paar Basler, die vorbeigingen, bekamen einen Lachanfall. Nicht bloß wegen der Anschrift; einer hatte sie ergänzt: «... vor Christus!»

Boritz

Dies und das

Dies gelesen (auf der Frauenseite einer Tageszeitung, nota bene): «Wir lieben die Männer wegen ihrer Bemühungen um ihr Ansehen und ihre Würde, die sie in diskreten Anzügen und Konferenzen mit tiefem Ernst hüten, wir lieben sie wegen ihres unkomplizierten Charakters, wegen ihrer hübschen kleinen Frechheiten, ihrer versteckten Eitelkeit und kleinen Torheiten, wegen ihrer oft rührenden Hilfslosigkeit uns Frauen gegenüber, wegen der Mühe, die sie sich geben, um uns durch Autorität, Wissen und Erfolg zu imponieren, und wir lieben sie deshalb, weil sie sich bemühen, uns das Leben leichter und schöner zu machen, weil sie uns, das «starke» Geschlecht, zu beschützen suchen, weil sie uns vor Mäusen und ähnlichen wilden Tieren retten, weil sie uns Komplimente machen, uns bewundern und unsere Tränen trocknen und schließlich – weil ohne sie das Leben so langweilig, uninteressant, spannungslos und unliebenswürdig wäre, daß wir gar nicht wüßten, was wir eigentlich damit anfangen sollten...»

Und *das* gedacht: Wir lieben die Frauen trotz ihrer Fähigkeit, mit vielen Worten wenig zu sagen!

Kobold

Der Examinator

An der Matura wurde neulich in einer Zürcher Mittelschule einem guten, aber ganz verdatterten Prüfling in der Petrographie eine Reihe von Steinen zur Bestimmung vorgelegt. Darunter auch Glimmer, der in der Gesteinskunde insofern auch wichtig und interessant ist, weil er spaltbar ist. In der Aufregung aber kam dem Maturand die Petrographie etwas durcheinander. Der Herr Professor aber fragte zu guter Letzt so: «Nun, von was glimmt denn dieser Stein?»

HG



Das Märchen

Es handelt von einem vernobten Lord, der wohlstandig und nicht unkultiviert seinen Selbstmord plant. Die Ausführung wird indessen durch eine sympathisch verschlagene Zigeunerin hintertrieben. Und wie es einem Märchen wohl ansteht, ist die Begebenheit unaufdringlich mit viel Lebensweisheit befrachtet.

Was es spritzig, amüsant, wahrhaft erheiternd macht, ist die geistvolle, lebenswürdige schwerelose Art, in der die Komödie geschrieben und gespielt wurde: Vom 1960 verstorbenen Curt Goetz, ihm zur Seite in der Aufführung: seine Gattin Valérie von Martens, zwei Komödianten im deutschen Sprachraum, die eine Epoche der leichten Theaterkunst, die so schwer ist, verkörpern.

Die Tonaufnahme von der Aufführung des «Märchens» (Oesterreichischer Rundfunk) stammt aus dem Jahre 1947 und ist den Liebhabern von Curt Goetzens Kunst greifbar auf der Platte 44 024 (literarisches Archiv) der Deutschen Grammophon Gesellschaft unter dem Titel «Das Märchen. Eine kitschige Begebenheit.»

Diskus Platter

Heckscheibenpoesie

Auf der Rückseite eines alten Deux-chevaux mit St. Galler Kontrollschild: «Lachen Sie nicht; Ihre Tochter könnte drin sitzen!»

Sch

Sonntagssport

Ueber dieses Thema wurde in einer Kirchgemeindeunter Assistenz (fast) aller daran Interessierten diskutiert. Aber mitten im Gespräch fiel dem Herrn Pfarrer ein, daß eigentlich noch jemand fehle: die Fußball-Fan-Strohwitwe. Sie war zum Glück im Publikum zu finden. Und was meinte sie? Ihr sei es immer noch lieber, ihr Mann gehe sonntags zu einem Fußballmatch, von dem man wisse, daß er einmal zu Ende sei, als er betreibe den Sport des sonntäglichen Kaffee-Jasses. Da wisse man nie, wann er fertig werde.

HiCu